

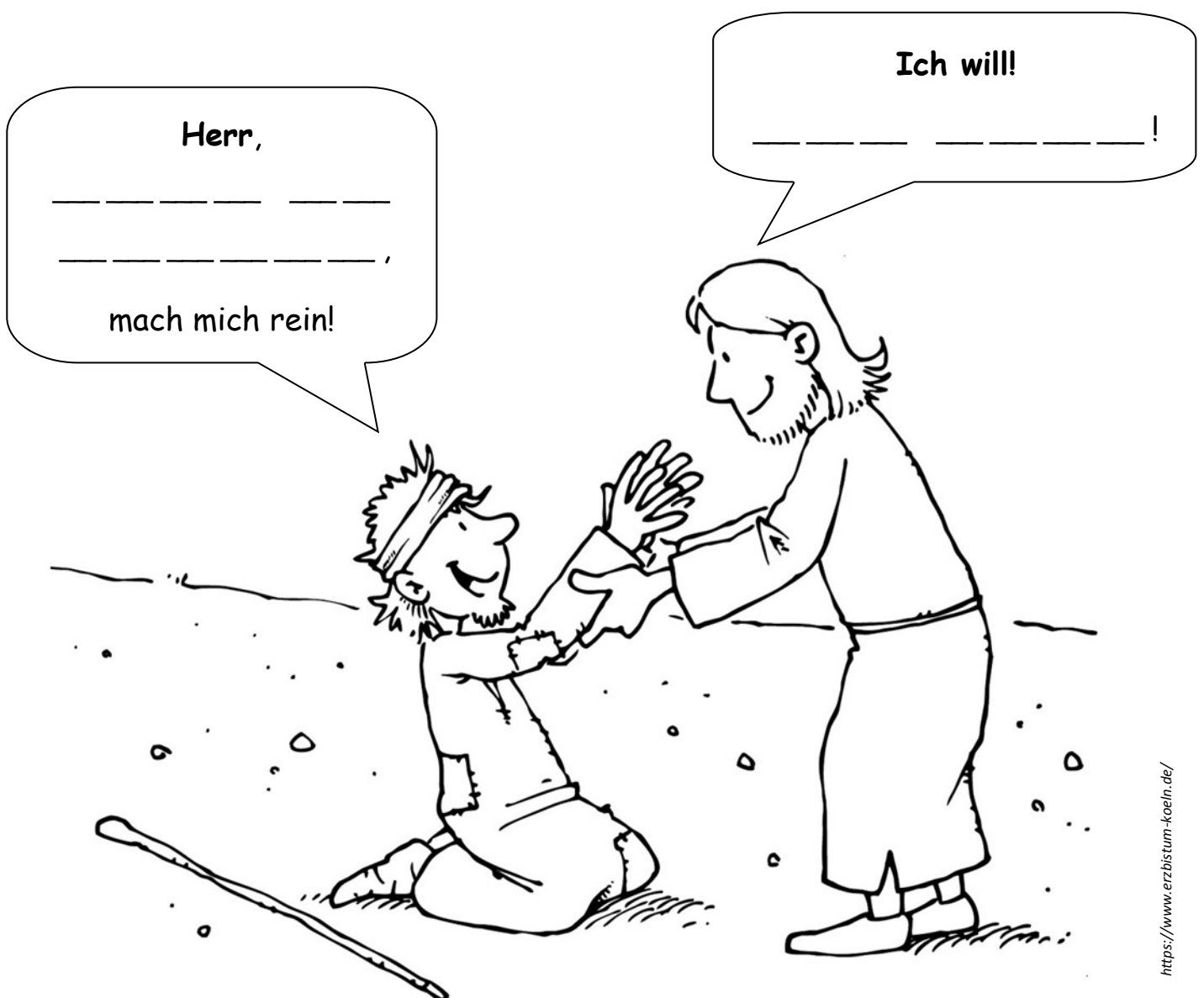
Einstieg:

Sicher warst du schon einmal krank. Dann haben sich alle aus deiner Familie um dich gekümmert, damit du schnell wieder gesund wirst. Vielleicht haben dich auch Freunde oder Freundinnen besucht. Zur Zeit von Jesus war das ganz anders. Da haben sich die Menschen bei bestimmten Krankheiten von den Kranken abgewendet. Aber nicht Jesus. Er weiß, was Menschen gesund macht. Davon erzählt die Bibel in der Geschichte.

Durch die Fußspuren, Symbole und Gegenstände kannst du dir die Geschichte durch deren Legen und Verändern selbst verdeutlichen. Stelle dich bei den Fragen in Gedanken in die „Fußspuren“ von Baruch, dem Aussätzigen und antworte für ihn.

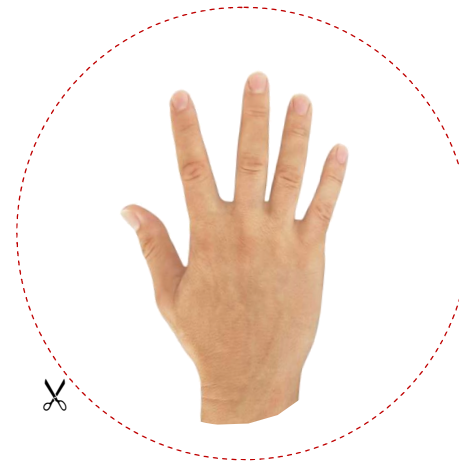
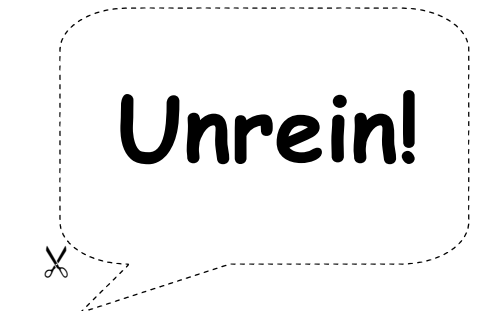
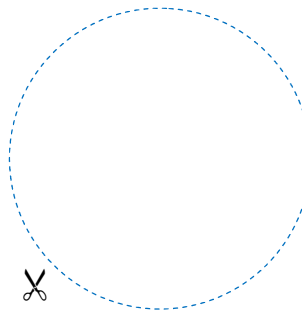
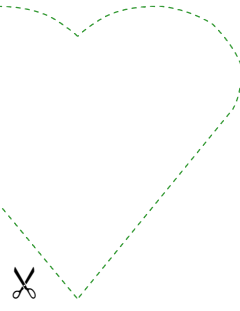
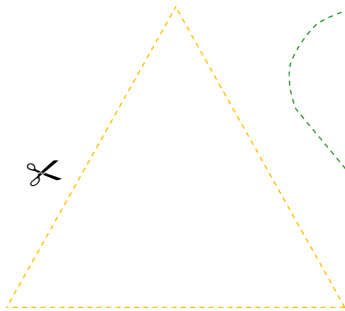
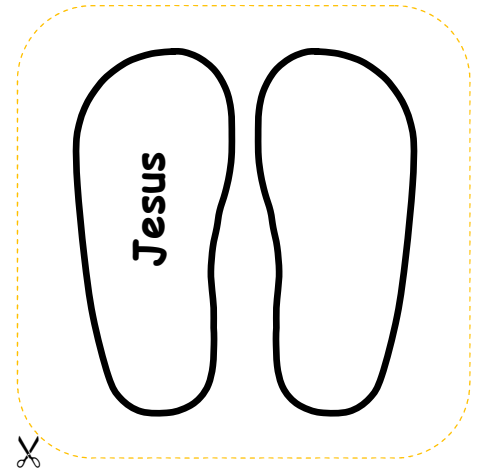
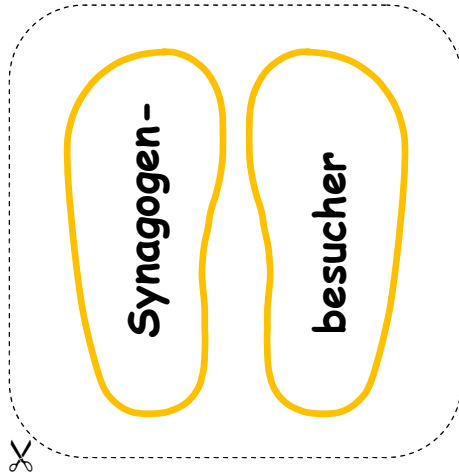
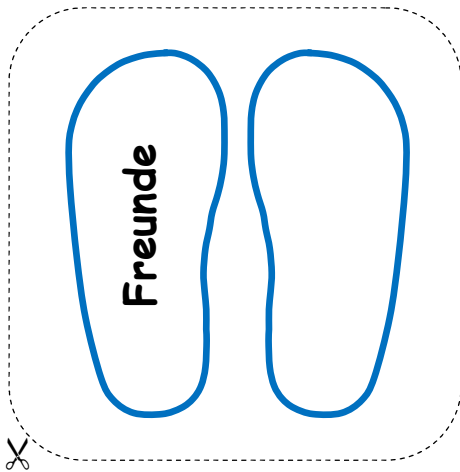
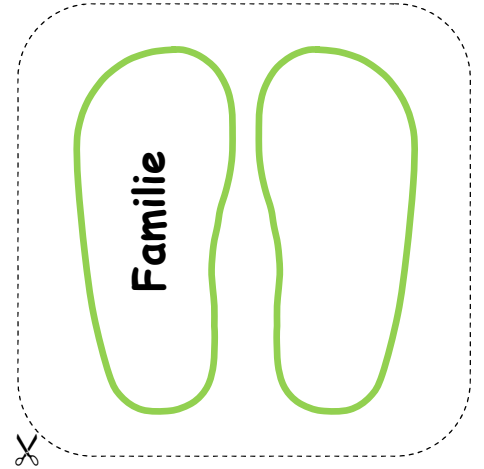
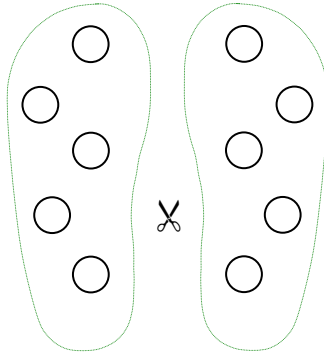
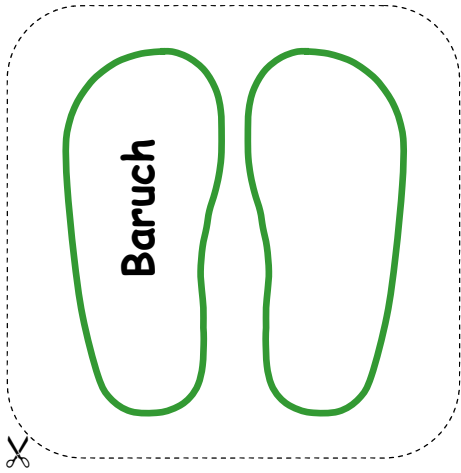
Aufgabe:

- Drucke das zweite Blatt aus, male die Gegenstände darauf an und schneide sie aus. Bereite zum Lesen auf einem Tisch eine Legefläche vor. Du kannst aus Papier noch 2-3 Häuser, einen Weg und eine Höhle ausschneiden.
- Lies die Erzählung „Ein Aussätziger hofft auf Jesus“ oder bitte jemanden, sie dir vorzulesen. Lege die Geschichte nach der Anleitung mit den ausgeschnittenen Sachen. Versetze dich in die Lage von Baruch.
- Drucke das Bild von dieser Seite aus und schneide es ab. Vervollständige die Sätze von Jesus und dem Aussätzigen. Du findest sie in der Erzählung. Male das Bild an und klebe es in dein Reliheft. Auch aus den Fußspuren, Symbolen und Gegenständen kannst du eine Seite zur Geschichte in deinem Heft gestalten.



Aufgabe: Für

- a) Drucke dieses Blatt für die Erzählung „Ein Aussätziger hofft auf Jesus“ aus.
- b) Male die Fußspuren, Symbole und Hintergründe in den vorgegebenen Farben an.
Bei den Synagogenbesuchern sind die Fußspuren gelb, bei Jesus der Hintergrund.
- c) Schneide anschließend alles aus.



Erzählung: **Ein Aussätziger hofft auf Jesus** (Lukas 5, 12-16)

Baruch, der Gesegnete

Baruch heißt: „Der Gesegnete“ und so fühlt sich Baruch auch: von Gott gesegnet. Baruch geht es gut: er ist gesund, hat einen Beruf, bei dem er tüchtig arbeiten kann. (⇒ Füße „Baruch“)

Er hat eine Familie, seine Eltern und Geschwister, die ihn lieben. (⇒ Füße „Familie“ und Herz)

Er hat Freunde, die ihn verstehen und mit denen er viel machen kann. (⇒ Füße „Freunde“ mit Kreis)

Besonders in der Synagoge im Gottesdienst freut sich Baruch an seinem Namen. Wenn er mit den anderen beim Beten und Singen zusammen ist, fühlt er sich Gott besonders nahe, eben gesegnet. (⇒ Füße „Synagogenbesucher“ mit Dreieck)



Stell dir vor, du bist Baruch. Wie geht es dir? Erzähle von deinem Leben.

Die Krankheit „Aussatz“ zeigt sich

Das ändert sich schlagartig, als Baruch eines Tages diese weißen Flecke an seinen Füßen entdeckt. (⇒ 1.Fuß mit Punkten auf Baruchs Fuß legen) Zum Glück schaut man anderen Leuten nicht so oft auf die Füße. So hofft Baruch, dass die Flecken wieder verschwinden, bevor sie jemand sieht. Die Flecken könnten nämlich der Beginn einer Krankheit sein. Aussatz nennen sie die Leute. Und das, was das Wort sagt, bedeutet es auch. Wer diese Hautkrankheit hat (und eine andere Hautkrankheit muss nur so ähnlich aussehen), wird von dem Dorf, von der Gemeinschaft, von den Menschen, ja, sogar von der Familie „ausgesetzt“. Man muss weg aus dem Leben der Anderen und irgendwo alleine leben.



Stell dir vor, du bist Baruch. Wie fühlst du dich? Erzähle davon.

Baruch wäscht sich jeden Tag seine Füße. Ja, er schrubbt sie richtig. Aber die Flecken gehen nicht weg. Es werden sogar mehr (⇒ 2.Fuß mit Punkten auf Baruchs Fuß legen). Sie wandern über den Körper und bald sind sie auch an den Armen zu sehen. Als seine Mutter als Erste seine Krankheit bemerkt, beginnt Baruch zu weinen. Aber die Mutter nimmt ihren Sohn nicht in den Arm, sondern hebt abwehrend die Hände hoch. „Komm mir nicht zu nah, Baruch“, will sie damit sagen. „Deine Krankheit ist ansteckend.“ (⇒ Füße „Familie“ wenden sich ab; Herz weg)

Auch seine Freunde reagieren so. Sie wenden sich von ihm ab, denn seine Krankheit macht ihn „unrein“. Und wer mit einem Unreinen zusammen ist, wird selber unrein. Das möchte niemand. (⇒ Füße „Freunde“ wenden sich ab, Kreis weg)



Stell dir vor, du bist Baruch. Wie fühlst du dich? Erzähle davon.

Unrein bedeutet, getrennt von Gott zu sein

„Unrein“ hört sich an wie „nicht rein“, nicht sauber, ungewaschen, also dreckig. Aber das ist doch nur äußerlich. Man kann es wieder abwaschen. „Unrein“ zur Zeit von Jesus, bedeutet viel mehr. Es bedeutet „beschmutzt sein“ mit allem, was zu einem Menschen gehört. Also auch sein Herz und die Seele mit allen Gedanken und Gefühlen – und zwar so beschmutzt, dass nicht einmal mehr Gott einen in seiner Nähe haben möchte. „Unrein“ bedeutet, von Gott entfernt sein.

Das ist für Baruch das Schlimmste. Er darf keine Synagoge, kein Gottesdienst, keine andere Feier mehr besuchen. Selbst das Singen und Beten muss er lassen, denn Gott möchte ja nichts mehr mit ihm zu tun haben. (⇒ Füße „Synagogenbesucher“ wenden sich ab, Dreieck weg)

„Habe ich denn etwas falsch gemacht? Ist die Krankheit eine Strafe?“, denkt Baruch traurig. Er weiß es nicht. Er weiß nur, dass sein Name ihm keine Freude mehr macht, denn „gesegnet“ wird Baruch von Gott nun nicht mehr.

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch. Wie fühlst du dich? Erzähle davon.*

Baruch ist „ausgesetzt“

Baruch macht sich auf den Weg. Er muss die Straße entlang, weit weg von dem Dorf laufen. Dort ist eine kleine Höhle. In der kann er wohnen. (⇒ Fußspuren „Baruch“ mit Flecken)

Baruch darf nun niemanden berühren und auch nicht berührt werden. Er muss seine Kleider zerreißten und darf sich seine Haare nicht mehr schneiden und kämmen. So sieht jeder, dass er Aussatz hat. (⇒ Symbol Hand)

Baruch darf auch nicht mehr arbeiten. Das, was er zum Leben braucht, muss er erbetteln. Aber wer kommt schon in dieser einsamen Gegend vorbei, um ihm etwas zu geben. Seine Eltern stellen ihm ab und zu einen Korb mit Lebensmitteln und einen Krug voll Milch an den Wegrand, damit er nicht verhungert. (⇒ Symbol Schlüssel)

Besuch bekommt Baruch keinen mehr. Denn wenn Menschen in seiner Nähe sind, muss er laut mit einer Rätsche klappern und „Unrein“ oder „Aussatz“ rufen, damit es jeder weiß. (⇒ Symbol Rätsche; Sprechblase) Aussatz macht nicht nur krank, sondern vor allem allein.

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch. Wie ist dein Leben? Erzähle davon.*

Jesus kommt

Wie lange Baruch schon in der Höhle wohnt, weiß er gar nicht mehr. Monate, Jahre? Seine Kleider sind zerrissen, seine verfilzten Haare hängen ihm wirr um den Kopf. Sein Körper ist von der Krankheit, aber auch von dem Hunger, gezeichnet. Baruch wäre am liebsten tot. (⇒ Alle Symbole abräumen)

Doch seht. Da kommt ein Wanderer den Weg entlang. Langsam geht er und ganz allein. Jetzt hat er Baruch entdeckt und schaut zu ihm her. (⇒ Fußspuren „Jesus“)

Baruch greift nach seiner Rätsche und möchte sie schon drehen und das verhasste „Unrein! Unrein!“ rufen, da hält Baruch inne. Der Mann ist Jesus. Baruch kennt ihn. Vor Jahren hat er ihn in Kafarnaum reden hören.

Jesus ist ein Gottesmann. Er hat Gott besonders lieb und deshalb auch eine besondere Nähe zu ihm. (⇒ Dreieck zu Füße „Jesus“ legen.) Das hat Baruch damals gespürt und er hat mit eigenen Augen gesehen, wie Menschen durch Jesus gesund gemacht wurden. Jesus möchte, dass alle von Gottes Liebe zu den Menschen erfahren. (⇒ Herz zu Füße „Jesus“ legen.) Und er möchte ihr Freund sein. (⇒ Kreis zu Füße „Jesus“ legen.)

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch. Was denkst du? Was hoffst du? Erzähle davon.*

Baruch hofft auf Jesus

Baruch hält den Atem an. Soll er es wagen? Soll er zu Jesus gehen und ihn bitten: ‚Mach mich gesund. Heile mich von dieser furchtbaren Krankheit, die mich von allem ausgesetzt hat – und mich in dieser Trostlosigkeit leben lässt‘.

Jesus steht immer noch am Weg. Hat er ihn mit der Hand hergewinkt?

Baruch lässt die Räsche fallen. Er hinkt in den Lumpen, die er als Schuhe um die Füße gewickelt hat, langsam auf Jesus zu. Dieser nimmt nicht Reißaus, sondern bleibt geduldig stehen. Als er Jesus erreicht hat, sagt Baruch laut und voller Überzeugung: „Herr, wenn du willst, mach mich rein.“

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch. Was macht dich so mutig? Erzähle davon.*

Der Aussätzige ist von seiner Hoffnung, seinem Mut und seinem Vertrauen selbst überrascht. Und Jesus? Jesus nimmt seine Hand (⇒ *Symbol Hand*) und berührt den Aussätzigen. Ohne Angst vor Ansteckung oder dass er nun auch unrein werden könnte, legt er Baruch die Hand auf die Schulter und sagt: „Ich will es. Sei rein.“

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch. Was fühlst du? Glaubst du Jesus? Erzähle davon.*

Jesus macht Baruch wieder rein

Baruch fällt auf die Knie. Wann hat ein Mensch mit ihm gesprochen? Wann hat das letzte Mal ein Mensch ihn berührt? Baruch spürt, dass eine Wärme sich in seinem Körper ausbreitet. Es ist das gleiche Gefühl, das er hatte, wenn am Ende des Gottesdienstes der Segen über ihn und alle anderen gesprochen wurde. Dann fühlte er sich Gott besonders nah. Und Baruch weiß: Ich bin ein Gesegneter vor Gott. Und seine Krankheit, der Aussatz, verschwindet.

„Erzähle niemandem von dieser Heilung“, hört Baruch Jesus sagen. „Sage niemandem, dass ich dich rein gemacht habe. Sondern geh zu einem Priester. Er soll deine Haut anschauen und dann allen laut sagen, dass du wieder rein bist. Und vergiss nicht, dich danach bei Gott zu bedanken. Das ist so vorgeschrieben. Bringe in den Tempel etwas, das du Gott schenken möchtest. Und dann gehe zurück in dein Dorf – zu deiner Familie, deinen Freunden. Auch in die Synagoge darfst du wieder gehen. Gott segne dich, Baruch.“

(⇒ *Lege ein Abschlussbild mit allen Füßen.*)

♥ *Stell dir vor, du bist Baruch und wieder zuhause. Was erzählst du von Jesus und deiner Heilung? Wie kannst du dich noch zusätzlich bei Gott bedanken? Erzähle davon.*

⇒ Diese Geschichte steht in der Bibel bei Lukas 5, 12-16. Hier hat der Aussätzige aber keinen Namen.
Text und Gestaltung: Regina Eisenmann